

# Von Irrtümern und vom Glück der deutschen Einheit

## Richard Schröder bei 10. Stadtgespräch in Finsterwalde zu Gast

Es ist eng. So eng, dass kaum mehr eine Stecknadel zwischen den aufmerksamen Gästen des 10. Finsterwalder Stadtgesprächs im ehemaligen Warenauspeicher „Ad. Bauers Witwe“ hindurch auf den Boden fallen könnte. Gastgeberfamilie und Referent sind nur einen Fingerschnipp selbst von den hinteren Reihen entfernt – und die ohnehin gemütliche Atmosphäre hebt die Hemmungen auf, sich direkt ins Gespräch einzubringen.

VON JANA WIEDUWILT

Bereits zehnmals lud Familie Schiller schon einen hochkarätigen Referenten ein. Zum 10. Stadtgespräch kam Professor Richard Schröder in die Sängerstadt, um mit glasklarer Logik die These zu widerlegen, dass die Deutsche Einheit ein einzigartiges Desaster gewesen sei, wie viele Kritiker und Buchautoren behaupten. „Sowohl das Mann-Frau-Verhältnis als auch die Ost-West-Quote der Teilnehmer stimmt genau – bislang waren fünf Frauen und Männer – und jeweils fünf Referenten aus Ost und West – bei unseren Stadtgesprächen“, leitet augenzwinkernd Gastgeber Sebastian Schiller und Ur-Ur-Enkel der legendären Kaufmannswitwe das 10. Finsterwalder Stadtgespräch im ehemaligen Warenauspeicher „Ad. Bauers Witwe“ ein. Die Präsidentin der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder, Professorin Gesine Schwan, die einst als erste Referentin in den ehemaligen Kolonialwarenläden nach Finsterwalde kam, sandte ein Grußwort. „In diesem einmaligen Umfeld Menschen miteinander ins Gespräch bringen, ist eine wunderbare Sache und lebt vom Engagement der Gastgeber“, schreibt die Professorin. Sebastian Schiller bittet die Gäste um Spenden, die für die Grabpflege des Finsterwalder Hauptlehrers Louis Schiller, der 1910 starb „und nicht mit uns verwandt ist“, wie Schiller betont.

Professor Richard Schröder hat ein Buch geschrieben, weil er aus eigener Erfahrung über die aufregende, spannende und hektische Zeit von der Öffnung der Mauer bis zur Deutschen Einheit nur elf Monate später berichten wollte. Dabei klärt der Theologe und SPD-Fraktionsvorsitzende der letzten frei gewählten DDR-Volkammer „Die wichtigsten Irrtümer über die deutsche Einheit“ auf. So titelt der gewandte Redner auch sein Buch, in dem er – wissenschaftlich fundiert – über Fehler schreibt, aber auch über die reichlich positiven Ergebnisse des Einheitsprozesses berichtet. Die landläufige Meinung, die deutsche Einheit sei kein Erfolgsprojekt

und die Lage im Lande sei sehr schlecht, müsse eine Täuschung sein, wenn in der selben Umfrage die Befragten ihre eigene persönliche Lage als positiv darstellen, meint Richard Schröder. Und unterhaltsam ruft er noch einmal die rasend schnelle Entwicklung zwischen den friedlichen Revolutionen, den Leipziger Montagsdemos, der „versehentlichen“ Maueröffnung durch Politbüro-Mitglied Günter Schabowski am 9. November 1989 und dem Einheitstag am 3. Oktober 1990 ins Gedächtnis zurück. Er spricht von der außenpolitischen Brisanz der Vereinigungspläne der Deutschen.

### Gewaltige Leistung

Verständliche Befindlichkeiten und Bedenken der Siegermächte und der Nachbarstaaten gegen ein vereinigt Deutschland seien mit großem Geschick Helmut Kohls und der Diplomatie ausgeräumt worden. „Eine gewaltige Leistung, die Deutschen hätten sich aus eigener Kraft gar nicht vereinigen können.“ Professor Schröder spricht auch darüber, was viele der heutigen „Meckerer“ scheinbar bereits vergessen haben. „Wir leben frei von der Angst, verhaftet zu werden, frei vom ideologischen Zwang“, erinnert der Referent noch einmal an die heute normalen Grundwerte.

Er spricht über die Internierungspläne der DDR-Regierung für Theologen und Regimekritiker. Er spricht über die Doppeldiskussionen, die viele Familien mit ihren Kindern führten, um eine „offizielle“ Meinung für die Schule und die persönliche für zu Hause vertreten zu können. „Ich bin immer

noch froh, die freiheitlichen Grundwerte genießen zu können“, so Richard Schröder, der für seinen Vortrag begeisterten Applaus erntet und eine ganze Reihe von Fragen zu beantworten hat.

### Gelockt vom „Hahn“

„Ich bin eigens aus Berlin nach Finsterwalde gekommen“, erzählt Klaus Sander beim anschließenden ungezwungenen Beisammensein. „Vor 13 Jahren las ich im Berliner Tagesspiegel einen Bericht über Frank Schreiber und seinen ‚Goldenen Hahn‘. Da bin ich mal zum Essen hier gewesen. Und komme seitdem regelmäßig immer wieder in den ‚Goldenen Hahn‘ und in die Stadt. Vor sechs Wochen habe ich vom heutigen Stadtgespräch erfahren und auch die Karten durch das Sängerstadtmarketing nach Berlin geschickt bekommen“, zeigt der Berliner seine Verbindung in die Sängerstadt auf. „Natürlich verbinde ich das Stadtgespräch wieder mit einem Schlemmerwochenende im ‚Goldenen Hahn‘“, ergänzt er.

Sehr oft und immer wieder gern besucht Bärbel Jockschat die Veranstaltungsreihe. „Ich war sehr gespannt auf den heutigen Abend und meine Erwartungen wurden voll erfüllt“, sagt sie. „Man ist hier hautnah dran an Referenten und Gastgebern, die Atmosphäre ist einzigartig“, resümiert auch Gabriele Künkkel-Hoffmann ihren zweiten Besuch im Warenauspeicher „Ad. Bauers Witwe“. Das „Ad.“ stehe übrigens für Adolf, verrät Sebastian Schiller schmunzelnd am Rande der durchweg gelungenen Veranstaltung.



Mit Blumen bedankte sich Gastgeber Sebastian Schiller (r.) bei Professor Richard Schröder, der die Thesen zu seinem Buch „Die wichtigsten Irrtümer über die deutsche Einheit“ vorstellte.

Foto: Jana Wieduwilt